

FEBRUAR 2026

SEITENKLANG **38**

MUSIKERMAGAZIN DER JENAER PHILHARMONIE

HANDWERK
CHECK-UP
STÜTZE
DABEI
FREUNDE
ZÄHLEN
GEDENKEN

 Jenaer
Philharmonie
JENAKULTUR.

Handwerk, das hörbar wird

Veronika Dreyse und Carsten Hoffmann führen eine Geigenbauwerkstatt in Bamberg



Zu den „Instrumentenärzten“ meines Vertrauens brachte ich meine Bratsche zur jährlichen Durchsicht in die Werkstatt von Veronika Dreyse und Carsten Hoffmann nach Bamberg und nutzte die Gelegenheit, um über ihr einzigartiges Handwerk ins Gespräch zu kommen.

Interview: Monika Steinhöfel

Carsten Hoffmann, was inspirierte Dich, Geigenbauer zu werden?

Nach dem Abitur wollte ich etwas Praktisches machen. Die Aussicht auf weitere Jahre, die ich vor allem sitzend und denkend verbringen würde, konnte mich nicht begeistern. Aus diesem Gedanken heraus überlegte ich zunächst, eine Schreinerlehre zu beginnen.

Dann kam es so: Ein Mitschüler ging zur Ausbildung an die Geigenbau-schule nach Mittenwald. Und da ich seit der dritten Klasse Cello spielte, sprach mich diese Idee an und ich meldete mich für die Aufnahmeprüfung an.

Mit einer aus heutiger Sicht bescheidenen Vorbereitung bin ich nach Mittenwald gefahren, um mich dem Auswahlverfahren zu stellen. Die Mitkandidaten beeindruckten mich mit ihren Reden, dass sie sich zum Teil schon mehrfach dort beworben hatten, oft mit vielen Fachpraktika im Vorfeld. Ich sah alle meine Felle davonschwimmen. Aber: Den Platz habe ich bekommen!

Die Begeisterung für diesen Beruf steckte mich an. Mir war schnell klar, das ist genau mein Ding! Ich ließ mich nicht von den vielen Vorübungen aufhalten, mit denen man in der Ausbildung an das große Handwerk herangeführt wird und baute sogleich meine erste eigene Violine.

Kannst Du alle Streichinstrumente spielen?

Selber spiele ich „nur“ Cello. Wenn ich Geigen und Bratschen ansplele, nehme ich sie auf den Schoß wie ein Cello. An der Geigenbauschule Mittenwald gehören Geigenstunden zum Curriculum, aber sehr viel ist für mich davon nicht übrig geblieben ...

Was passiert beim jährlichen Check-up eines Streichinstruments?

Ich schaue zunächst, wie der Lack aussieht. Wird ein Instrument viel gespielt, sammelt sich Kolophoniumstaub auf der Oberseite an. Weitere neuralgische Punkte für Lackschäden sind die Kontaktstellen der Geige mit den Händen, am Hals oder am Kinn. Lack nutzt sich auch vom Schweiß oder von Wärme ab. Diese Partien müssen gereinigt, Fehlstellen ergänzt werden.

Zum Reinigen des Lacks verwendet man sehr giftige Alkohole und benzinhaltige Chemikalien. Der Schmutz soll gelöst werden, aber nicht der feine Lack. Diese Stoffe sind sehr flüchtig und aggressiv, und ich möchte sie nicht einatmen. Darum setze ich für diese Arbeiten eine Gasmask auf.

Das Griffbrett zeigt sich meist abgespielt. Auch wenn es aus sehr hartem Ebenholz ist, entstehen an den häufig genutzten Tönen kleine Dellen im Holz. Die gespielten Metallsaiten hinterlassen ihre Spuren. Diese Unebenheiten gleiche ich mit dem Hobel aus und schleife es anschließend fein. Der Musiker muss dann leider wieder von vorne anfangen, seine Intonation auch ohne diese feinen sensorischen „Hilfsdellen“ zu finden.

Carsten Hoffmann glättet die Zarge eines Cellos



Ich sehe mir die vier Wirbel an, mit denen die Saiten gestimmt werden, ob sie reibungslos im Wirbelkasten gleiten. Die sollten wieder geschmeidig laufen. Dafür werden sie mit einer Art Bleistiftspitzer ganz fein abgedreht, sodass sie in beiden Wirbelkastenlöchern die gleiche Passung haben, und anschließend mit Wirbelseife geschmiert.

Dann gehe ich auf die Suche nach offenen Leimstellen und Rissen im Holz. Diese bemerkt der Spieler durch leises Klirren und verändertem Schwingungsverhalten seines Instruments.

Wie hält die moderne Zeit mit ihren technischen Neuerungen Einzug in die Geigenbauwerkstatt?

Vor technischen Innovationen bleibt unsere Werkstatt bewahrt, denn das Handwerk wird seit Jahrhunderten ähnlich ausgeführt. Was hochtechnisch geworden ist, das ist die Buchführung ...

Immer wieder kommen neue Materialien auf den Markt, die erst einmal vielversprechend sind. Oft erweist es sich aber in der Praxis, dass Holz, weil es so lebendig ist, durch Nichts zu ersetzen ist.

Holz ist der schönste Werkstoff, den man sich vorstellen kann, Und jedes Holzstück ist einzigartig. Holz lebt und bleibt im Instrument in seiner ganzen Lebendigkeit am besten erhalten.



Es kann durchaus geschehen, dass ich mich beim Arbeiten von den Normen, wie ich sie in der Schule gelernt habe, entferne. Wenn ich Holz in meinen Händen halte und bearbeite, spüre ich unmittelbar die Schwingung. Ist ein Stück sperrig, wird es aussortiert.

Jedes Holz fühlt man im Prozess der Bearbeitung, man klopft es an, es schwingt in der Hand, und dann fällt die Entscheidung, wie weitreichend die Bearbeitung ist oder noch gehen muss.

Neubau versus Reparatur?

In unserer Geigenbauwerkstatt halten sich Neubau und Reparaturen ungefähr die Waage. Mit den Neubauten halten wir die Werkstatt am Laufen, die Reparaturen sind wie das tägliche Brot und gehören einfach dazu. Beide haben ihre Reize und Herausforderungen.

Jede Werkstatt stellt sich in dieser Hinsicht verschieden auf. Uns gelingt es, mit neugebauten Instrumenten zu punkten. Das ist immer ein gewisses Risiko, denn wir gehen mit Material und vor allem Arbeitszeit in Vorlauf.

Wie viel Zeit man für einen Neubau braucht, kann man weder sagen noch vorhersehen. Da hat man den Korpus fertig gebaut, fängt an, den Steg aufzusetzen und merkt, dieser Steg ist es nicht, weil er den Klang nicht voll zum Tragen bringt.

Dann baut man einen zweiten, einen vierten, einen siebenten Steg, bis man an dem Punkt anlangt, der klanglich zufriedenstellend das Instrument präsentiert. Gleiches betrifft den Stimmstock oder die Hängesaite mit dem Saitenhalter.

Spezielle Geigenbauwerkzeuge: Ziehklänge, Stimmsetzer, gewölbter Hobel, Zwingen



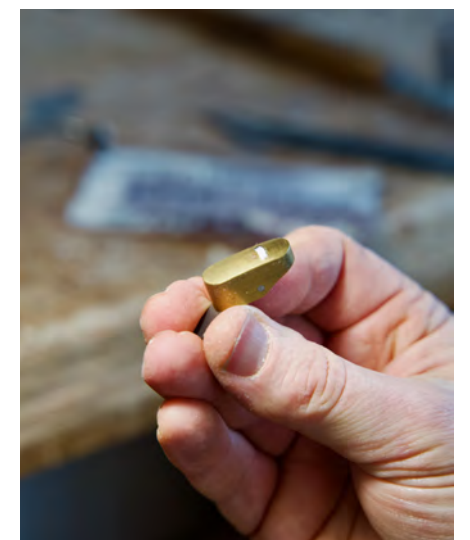
Es freut mich, wenn meine Instrumente den Spieler inspirieren und beglücken; wenn ich weiß, er spielt es gern und kann damit seine Kunst ausdrücken.

Ich biete dem Kunden ein Instrument an, mit dem ich selber zufrieden bin. Der Musiker kommt jedoch mit seinen eigenen Wünschen.

Die gemeinsame Klangeinrichtung beginnt, und dabei hilft mir der Fundus mit den verschiedenen Stegen und allem, was ich selber probierte, und ich kann ein breites Portfolio an „Feintuning“ anbieten.

Gibt es spezielles Geigenbauwerkzeug?

An meinem Arbeitsplatz liegt für jede Arbeit ein gut funktionierendes Werkzeug parat. Es gibt wenige, die speziell im Geigenbau verwendet werden. Den Stimmsetzer gibt es wirklich nur beim Geigenbauer, oder diese ganz kleinen Hobel, die an der Sohle gewölbt sind, mit denen die Wölbung in alle Richtungen gearbeitet werden kann. Verschiedene Zwingen sind für spezielle Leimarbeiten vonnöten.





Begegnen Dir auch Violinen aus dem bis heute im Klangideal unerreichten „Goldenen Zeitalter des italienischen Geigenbaus“?

Zu den besonderen Momenten in meinem Arbeitsalltag zählt, wenn ich alte Cremonenser Instrumente wie zum Beispiel eine Guarneri in meinen Händen halten darf. Sie präsentieren einen unfassbar attraktiven Lack.

Das große Geheimnis der Lackzusammensetzung ist heutzutage kein Rätsel mehr. Diese historischen Instrumente sind genauestens erforscht und die Lacke analysiert worden. Es ist ein sehr großes Können, dass sich darin widerspiegelt. Welche Farbe lässt man wie tief ins Holz sinken? Wird das Holz vorher eingefärbt? Wie alt ist das Holz?

Am Ende zeigt sich eine komplexe Kombination aus Grundfarbe, Lackfarbe, wie das Licht einfällt, wie es zurückstrahlt. Unsere italienischen altvorderen Kollegen haben es einfach super hingekriegt, und das schaue ich mir so gern an wie ein wundervolles Gemälde.



Lacke, Farben, Leime

Es ist wie beim Zahnarzt!
Bitte regelmäßig vorbeikommen und nachschauen lassen.

Was rätst Du uns Streichinstrumentenspielern?

Nach jedem Spielen sollte mit einem trockenen Tuch der Kolophoniumstaub abgenommen werden. Dann braucht man nicht so oft mit der chemischen Reinigung hantieren.

Vorbeugen ist besser als Reparieren. Ein klassisches Beispiel ist mein Blick auf den Steg, ob er durch das Stimmen verzogen ist. Mit einfachen Handgriffen kann man ihn wieder richten. Achtet man nicht darauf, muss er über kurz oder lang erneuert werden.

Der Stimmstock als Seele des Klangs

Nebenan sitzt Geigenbauerin Veronika Dreyse und setzt einen Stimmstock in eine Violine ein. Durch das F-Loch wird der zurechtgeschnittene Stimmstock vorsichtig mit dem Stimmsetzer in das Innere der Geige geführt, bis er zwischen Decke und Boden unter dem diskantseitigen Stegfuß seinen Platz findet.

Veronika Dreyse richtet den Stimmstock



Der Stimmstock überträgt die Schwingung von der Saite über den Steg auf den gesamten Korpus. Er wird in zwei Wölbungen eingesetzt, es kommt darauf an, dass er mit seiner gesamten Fläche auf dem Holz aufsitzt. Je nachdem, wo er steht, hilft er dem Instrument, seinen Klang frei zu entfalten.

Das ist eine knifflige Suche, ein langstieliger Zahnarztspiegel, gutes Licht und viel Erfahrung gepaart mit Fingerspitzengefühl führen zum Erfolg.

Mit ihrer Zusatzqualifizierung im Bogenbau nimmt sich Veronika auch der Bögen an. Sie baut nicht neu, denn Bogenmacher ist ein eigenständiger Beruf. Sie zieht Haare auf die Bögen und führt kleine Reparaturen aus.



Bogenhaarbündel

Die Schweifhaare stammen traditionell aus klimatisch kalten Regionen wie der Mongolei, China oder Sibirien. Dort entwickeln Pferde dickere Haare mit einer rauerer Oberfläche und großer Reißfestigkeit.

Auf Violinbögen werden circa 170 meist weiße Haare aufgezogen, bei Bratschen- und Cellobögen einige mehr. Kontrabassbögen sieht man oft mit schwarzen Haaren (bis zu 260 Stück), die dunklen sind stärker und ermöglichen einen kräftigeren Ton.



Zunehmend wird es schwieriger, Bogenhaare in ansprechender Qualität über den Handel zu bekommen. Mitarbeiter der Firma, von der die Bamberger Werkstatt ihre Bogenhaare erhält, besuchen persönlich die Familien in China, die in unermüdlicher Handarbeit die Haare aufbereiten.

Jedes einzelne Haar wird entfettet, gewaschen, getrocknet, gekämmt und mehrere Male angeschaut, bevor es in Bündeln verpackt die Werkstatt erreicht. Bogenhaare werden aus dem Schweif der männlichen Pferde gewonnen. Weibliche Pferde urinieren nicht so ordentlich vom Schweif weg, und Harnstoff ist ein aggressiver Stoff, der die Haare spröde macht. Nach wie vor sind Pferdehaare die einzigen Materialien, die zusammen mit Kolophonium die nötige Reibung auf den Saiten aufbringen, damit überhaupt Klang erzeugt werden kann.

Geigenbauer wie Bogenmacher verstehen die große Kunst, Klang, Handwerk, Ästhetik und Menschlichkeit zu verbinden. Die vielen verschiedenen natürlichen Materialien verlangen neben präziser Technik viel lebendiges Gefühl. Jahrhunderte altes Wissen wird in die heutige Zeit übertragen.

Betrachten Sie als Zuhörer unser Orchester, dann sehen und hören Sie die vielen verschiedenen Streichinstrumente. Es ist doch ein Kunsterlebnis, wenn man sich vor Augen und Ohren führt, dass jedes Instrument ein Unikat ist, das die Persönlichkeit seines Spielers klanglich widerspiegelt, um dann im orchestralen Zusammenspiel einen fantastischen Klang zu erzeugen.

Vielen Dank für die meisterliche Arbeit von Carsten Hoffmann und Veronika Dreyse sowie all ihren dem Geigenbau hingebungsvoll ergebenden Kolleginnen und Kollegen.

Steg mit Brandzeichen des Geigenbauers



Technische Haltungenkrücke oder natürliche Schwingungsfreiheit

Schulterstützen bei Violine und Viola: Pro und Contra

Text und Interview: Monika Steinhöfel

Zur heutigen Grundausstattung eines Geigers gehören nicht nur Instrument, Bogen und Kasten, sondern ebenso Kinnhalter und Schulterstütze. Mit diesen beiden sorgt man für eine bequeme Geigenhaltung, mit der Arm, Hand und Finger frei zum Spielen sind.

Zu Beginn des Violinspiels kannte man keine Schulterstützen. Ab dem späten 19. Jahrhundert wurde das Spiel virtuoser. Es tauchten erste Hilfsmittel wie Polster in der Kleidung auf. Louis Spohr erklärt in seiner Violinschule von 1832, er habe „Kinnhalter“ anfertigen lassen, um das Instrument sicherer zu halten und sauberes Lagenspiel und Vibrato zu ermöglichen. Die ersten modernen, fest montierten Stützen gibt es erst seit den 1950er Jahren.

Jeder Geigen- und Bratscheninstrumentalist sucht nach der für ihn besten Lösung. Nichts ist so individuell wie die persönliche Einstellung der Instrumente, die möglichst schadenfrei durch viele Dienstjahre hilft. Und: So viele Personen man zu diesem Thema befragt, so viele Antworten erhält man.

Ich tausche mich mit Torben Jans von den Ersten Violinen aus, der sich viele Gedanken darüber macht.

Seit wann spielst Du mit Deiner Schulterstütze? Mit der jetzigen seit 2020. Es ist eine „Dolfinos“, ein Schweizer System, das vielseitige Anpassungsmöglichkeiten bietet und meine Geige am freiesten klingen lässt.

Wieviel Modelle hast Du probiert, bevor Du Dein Topmodell gefunden hast? Ich habe vielleicht zehn verschiedene andere Stützen und ähnlich viele Kinnhalter über längere Zeit gespielt.

Bist Du mit der Stütze zufrieden? Ja, inzwischen schon. Bei der „Dolfinos“ kann ich die Kinnhalter-Höhe und die Schulterstütze in Höhe, allen Winkeln und Auflagestellen verändern. Klanglich war es von Anfang an gut. Um zu der Einstellung, die zu meinem Körper passt, zu kommen, habe ich viel herumprobiert und noch immer versuche ich, gelegentlich etwas zu optimieren.

Eine Grundvoraussetzung, um eine ordentliche Stütze zu finden, ist ein passender Kinnhalter. Häufig wollen Geiger:innen den Abstand zwischen Schlüsselbein und Kinn mit einer hohen Stütze überbrücken, das führt aber dazu, dass die Saiten höher liegen und der Bogen höher streicht, was auf Dauer für die Bogenführung anstrengend ist.

Besser ist es, ohne Stütze schon ein Setup zu haben, mit dem man gut spielen kann, und dann für etwas mehr Stabilität die Stütze anzupassen. Meine hat den großen Vorteil, dass sie mit ihren Gummilamellen auf der Schulter nicht wegrutscht, diese aber dennoch nicht fixiert wird.

Hast Du schon einmal probiert, ohne Stütze zu spielen? Tatsächlich mache ich das sehr viel. Zu Hause übe ich oft ohne Stütze, das hilft mir, flexibel zu bleiben, weil ich so die linke Hand trainiere. Sie soll stabil aber nicht fest sein. Das hilft am Ende auch meiner Intonation.

Verändert die Stütze den Klang Deines Instruments? Grundsätzlich sind Kinnhalter und Schulterstütze Fremdkörper, die, am Instrument angebracht, Schwingungen aufnehmen. Wenn sie nicht mittig beim Saitenhalter, wo im Innern des Instruments ein Holzklotz ist, sitzen, reduzieren sie Schwingungen und machen den Klang obertonärmer und leiser.



„Violinist im Belfry-Fenster“
Edward von Steinle, 1858

Das Gemälde zeigt eine zeittypische Geigenhaltung ohne Hilfsmittel. In den Skizzen dazu orientierte der Maler sich an den Händen des berühmten Geigers Joseph Joachim

Wie klingt ein Instrument ohne jegliches Hilfsmittel? An sich hört man den puren Klang des Instruments, was toll ist. Aber so kann man fast nur in der ersten Lage und ohne größeres Vibrato spielen. Unsere Spielmöglichkeiten sind dann viel geringer. Um alles spielen zu können, braucht es Kompromisse und eine für jede:n Musiker:in individuelle Lösung. Dennoch tut es gut, sich immer wieder am puren Klang zu erfreuen.

Denkst Du beim Spielen über den Sitz der Stütze nach? Früher tat es oft beim Spielen im Schulterbereich weh, sodass ich daran gedacht habe. Viele körperliche Beschwerden beim Spielen sind mit der „Dolfinos“ und durch Krafttraining der Rücken- und Schulterpartie sowie durch Mobilisation weggegangen. Und wenn ich meine Routinen mache, lenkt mich nichts mehr vom Spielen ab.

Löst sich Deine Stütze manchmal beim Spielen? Mit meinem Modell zum Glück nie. Früher sind mir auch im Konzert Schulterstützen runtergefallen. Eine habe ich mit jugendlich brachialer Geigentechnik sogar beim Spielen durchgebrochen.

Wieviel Stress ist mit Deiner Stütze beim Musizieren verbunden (von 1 = ich denke nie darüber nach bis 10 = nervt mich und stört kolossal)? Immer, wenn es beim Spielen anfängt zu zwicken, überlege ich, was sich verändern lässt, oder welche Veränderungen ich wieder rückgängig machen sollte. Das ist inzwischen selten, sodass ich 1 sagen würde.

Bevor ich anfang, meine Stabilitätsmuskulatur zu trainieren, suchte ich für alles die Ursache bei Kinnhalter und Stütze und schraubte unentwegt daran herum. Jetzt verändere ich die Einstellung nur, wenn ich länger zweite Geige spiele. Da sind mehr die Töne auf der G- und D- Saite gefragt, und damit die nicht so hoch liegen, passe ich den Neigungswinkel an. Denn sonst passiert es mir, dass ich die Schulter nach oben und vorne ziehe und ich bekomme Verspannungen.

„Quietscht, und das nervt bei leisen Stellen“

Thema „Schulterstütze“ ist präsent

Mit einer kleinen, zwar unwissenschaftlichen, allerdings jeden hohen Streicher betreffenden Umfrage wird ein interessantes Gebiet der Spieltechnik betrachtet. Alle Fragebögen kamen aussagekräftig von den Violin- und Bratschenkolleginnen und -kollegen ausgefüllt zurück.

In Prosa kann man zusammenfassen, dass

- die Schulterstütze von Anfang an passt – oder es ist ein ständiges Suchen.
- zwischen 2-3 Modelle im Schnitt ausprobiert wird.
- die meisten zufrieden sind. Dabei bevorzugt eine Hälfte ein festes, die andere ein anpassbares, flexibles Modell.
- viele versuchen, wie es sich ohne Stütze spielen lässt. Dabei werden die klanglichen Vorteile für das Instrument meist wahrgenommen.
- sich leider die Stützen öfter lösen und herunterfallen, als es lieb ist, und viele der Streicher beim Spielen daran denken.
- der Stressfaktor insgesamt jedoch keinen überbreiten Raum einnimmt.

In den Bemerkungen ergänzten die Musikerinnen und Musiker, dass die Anpassung des Kinnhalters ebenso bedeutend für eine schmerzfreie Haltung ist wie eine gut sitzende Stütze. Im Laufe der Zeit kann sich die körperliche Verfassung ändern, dann sollte man den Sitz dieser Hilfen überprüfen. Das Überangebot an Varianten ist unsinnig, manche Materialien wie die Schutzgummis verschleissen zu schnell.

Die Schulterstütze ist im Konzertbetrieb für ein sicheres, virtuosos und haltungsbezogen verschleißfreies Spielgefühl unverzichtbar.

Meinungsbild der hohen Streicher der Jenaer Philharmonie zum Thema Schulterstütze

Seit wann spielst Du mit Deiner Schulterstütze?	1Jahr	2J	3J	4J	5J	10J	20J	immer		
Wie viele Modelle hast Du probiert, bevor Du Dein Topmodell gefunden hast?	1	2	3	4	5	10	mehr			
Bist Du mit der Stütze zufrieden?	ja	nein				mittel				
Ist es eine feste oder von Dir selber anpassbare Stütze?	fest				anpassbar					
Hast Du probiert, ohne Stütze zu spielen?	ja	nein								
Was meinst Du, verändert die Stütze den Klang Deines Instrumentes?	ja	nein				wenig				
Denkst Du beim Spielen über den Sitz der Stütze nach?	ja	nein				manchmal				
Löst sich Deine Stütze manchmal beim Spielen?	ja	nein								
Wieviel Stress ist mit Deiner Stütze beim Musizieren verbunden (von 1= ich denke da nie darüber nach bis 10 = nervt mich und stört kolossal)	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Was für eine Unmenge verschiedener Schulterstützen aus dem Angebot eines Fachhandels für Streicherbedarf



Die Violine würde ich niemals eintauschen

Wir begrüßen Olessya Skorokhod in den Zweiten Geigen der Jenaer Philharmonie



Interview:
Monika Steinhöfel, Christoph Staemmler

Du hast ukrainische Wurzeln und bist in Kasachstan aufgewachsen. Wie fandest Du zur Musik und zu Deinem Instrument?

Musik war immer ein Teil meines Lebens, da mein Vater Dirigent ist und Oboe und Saxophon spielte, meine Mutter in ihrer Jugend Cello studierte. Schon als Kind – ich wuchs in Astana auf – besuchte ich viele Konzerte. Die Eltern überließen mir die Auswahl eines Instruments, ich suchte mir Geige aus. Mein älterer Bruder spielte Klavier, und so war zuhause immer Musik zu hören.

Wann kam bei Dir der Wunsch auf, Violine zu studieren?

Seit meinem sechsten Lebensjahr besuchte ich die Spezialmusikschule in Astana, dort gab es neben dem normalen Lehrplan eine intensive musikalische Bildung. Meine Eltern ließen mir glücklicherweise immer die Freiheit, intensiv das Geigen zu verfolgen oder jederzeit damit aufhören zu können und auf eine normale Schule zu wechseln. Mir kam niemals der Gedanke, die Geige wegzulegen. Aber ich wusste auch, dass die Ausbildung von Anfang an in Richtung „professionelle Musikerin“ ging.

Wie kamst Du nach Deutschland?

Als Jugendliche konnte ich in verschiedenen internationalen Jugendorchestern mitspielen, auch in Deutschland. Das hat mit sehr viel Freude gemacht. Vom Musikleben in Deutschland war und bin ich sehr begeistert! Deswegen entschied ich, in Deutschland zu studieren. Ich absolvierte die Aufnahmeprüfung in Dresden. Das war 2020 in der Coronazeit, und die Bewerbung lief ungewöhnlicherweise komplett online. Dann bin ich nach Dresden gezogen ...

Du sprichst sehr gut Deutsch, wie lernst Du diese Sprache?

Anfangs lernte ich Deutsch während der Jugendorchesterreisen durch Deutschland im Miteinander mit meinen Freunden. Später halfen mir verschiedene Sprachlern-Apps und Videoprogramme, um gründlich zu lernen, bis ich am Goethe-Institut mein Zertifikat bekam.

Wieso hat es Dich nach Jena verschlagen?

Während des Studiums erlangte ich eine Akademiestelle in Erfurt, und von dort ist es ja nicht sehr weit nach Jena. Ich entdeckte die Ausschreibung eines Zeitvertrags in Jena, spielte vor und bekam diesen Platz! Inzwischen habe ich alle Voraussetzungen für eine Festanstellung in der Jenaer Philharmonie erfüllt und lebe jetzt hier.

Verrätst Du uns Deinen Jenaer Lieblingsplatz?

Besonders gefällt mir das „Paradies“, gerade im Sommer ist es wunderbar, dort spazieren zu gehen. Ich mag sehr, wie Jena in die Landschaft eingebettet ist, ich liebe den Blick auf die Berge.

Mit welchem Instrument würdest Du vielleicht einmal tauschen?

Die Violine würde ich niemals eintauschen! Aber Harfe möchte ich schon gern einmal ausprobieren.



Olessya an der Geige im Alter von acht Jahren

Üben: Notwendiges Übel oder pure Freude?

In meiner Kindheit wurde ich niemals zum Üben gezwungen, und darum ist es bei mir nicht negativ besetzt. Meine Mutter erinnerte mich eher daran, auch Pausen zu machen und mich auszuruhen.

Trotzdem habe ich ein stark ausgeprägtes Verantwortungsgefühl gegenüber der musikalischen Vorbereitung. Ich weiß, dass das regelmäßige und konzentrierte Üben der Schlüssel zum Erfolg ist.

Welchen Komponisten würdest Du gerne einmal treffen?

Wolfgang Amadeus Mozart. Er erscheint mir als fröhlicher Mensch, energiegeladener und sehr optimistisch.

Was machst Du nach dem Konzert?

Ich unterhalte mich mit meinen Kolleginnen und Kollegen, mich interessieren die vielen Meinungen, ob und wie der musikalische Abend gelungen war, aber auch, was die Menschen bewegt.

Wie erholst Du Dich?

Ich freue mich immer, wenn ich Zeit mit allen mir lieb verbundenen Leuten verbringen kann und unterhalte mich gern mit ihnen. Ich lese mit Vergnügen, schaue auch ganz gerne Filme. Und manchmal versuche ich mich im Kochen und Backen.

Welche Rezepte bevorzugst Du, sind es die aus Deiner Heimat?

Kürzlich probierte ich tatsächlich eine Torte nach ukrainischem Rezept. Ich suche den Geschmack von zuhause! So gut wie in der mütterlichen Küche ist sie mir noch nicht gelungen, aber fast.

Wo siehst Du die Jenaer Philharmonie in 10 Jahren?

Dann ist unser Orchester noch beliebter und viel bekannter. Es gibt weitere Aufnahmen, die das Publikum begeistern. Ich mag Konzertreisen sehr, wie zum Beispiel nach Toblach, und möchte mit der Jenaer Philharmonie die großen Konzertsäle der Welt entdecken.

Liebe Olessya, herzlich begrüßen wir Dich als neue Kollegin in der Jenaer Philharmonie. Wir wünschen Dir alles Gute für ein erfülltes Berufsleben in unserem Orchester. Bleib so fröhlich, wie Du bist!

Das neue Rätsel N° 38



Im Geigen- und Bogenbau zählt nicht nur Holz zu den natürlichen Werkstoffen. Welche weiteren tierischen Materialien können beim Streichinstrumentenbau eingesetzt werden?

- A) Schweifhaare vom Pferd
- B) Schafdarm
- C) Pergament

Alle Einsendungen der richtigen Antwort an seitenklang@icloud.com, die uns bis zum 31.03.2026 erreichen, nehmen an der Verlosung teil.

Zu gewinnen gibt es passend zum Thema „Violine“ eine Karte für das Donnerstagskonzert N°9 am 21.05.2026 um 19:30 Uhr im Volkshaus Jena.

Auf dem Programm steht unter anderem das Violinkonzert von Alban Berg mit dem niederländischen Geiger Nick Baar. Er spielt eine Cremonenser Violine von Carlo Bergonzi (1732).

Auflösung Rätsel N° 37

Die Frage nach den ausverkauften Konzertformaten der Jenaer Philharmonie ließ mehrere Antworten zu, denn alle drei Veranstaltungen fanden vor vollem Hause statt.

Der Gewinn ging an Herrn Stillmark, der sich voller Begeisterung den Platz bei unserer Solo-Flötistin Erdmute Geuther auswählte, um – gut vorbereitet – der Flötenstimme in der Zweiten Beethoven-Sinfonie zu folgen. Dafür reiste er sogar aus Gera an! Wir freuen uns über die große Reichweite des „SeitenKlang“.

Der Hauptgewinn: 360° neben der Solo-Flöte



NachKlang Festkonzert 20. Kirchweihfest der Frauenkirche Dresden

Jenaer Philharmonie gastiert zum Jubiläumskonzert am 25. Oktober 2025



Konzert in der Frauenkirche Dresden

Liebes SeitenKlang-Team,

wir haben am vergangenen Samstag das Konzert zum 20-jährigen Kirchweihfest der Frauenkirche Dresden erlebt und waren, wie das gesamte Publikum, von der wunderbaren Atmosphäre und der exzellenten künstlerischen Darbietung begeistert. Es war für uns ein großes Erlebnis, 54 Jahre nach Abschluss unseres Studiums in Dresden an diesem Ereignis in der wiedererstandenen Frauenkirche teilhaben zu dürfen.

Und auch unsere Gastgeber, Studienfreunde aus Dresden, waren sowohl

vom Konzert als auch von der Leistungsfähigkeit und Spielfreude unserer Jenaer Philharmonie begeistert. ... Herzliche Grüße Joachim Schindler

Liebe Familie Schindler, das freut uns sehr, dass es für Sie – wie auch für uns – ein außergewöhnliches Konzerterlebnis war.

Familiär wurde dieser Abend auch für mich zu einem Höhepunkt. Ich konnte meine Mutter, geborene Dresdnerin, in dieses Konzert einladen. Sie erlebte als 10-Jährige in der Neustadt den Angriff am 13. Februar 1945 mit allem, was darauf in Dresden folgte. Insofern beate auch mir das Herz. Danke für Ihre Zuschrift, so sind wir doch als „Philharmoniefamilie“ einander verbunden. Ihre Monika Steinhöfel

Liebe Musikerinnen und Musiker,

ein ganz herzliches Dankeschön für das umjubelte Konzert am vergangenen Samstag in der Frauenkirche! Die Anerkennung der über 800 Besucherinnen und Besucher drückte sich im tosenden Beifall so deutlich aus und ich habe mich so sehr gefreut darüber, dass ihr wunderschönes Musizieren das Publikum – und vor allem mich – begeisterte! Vielen herzlichen Dank für die Bizet-Sinfonie, die auf das Beste gelang: nach solch kurzer Probenzeit ein so großer Wurf – das hat auch die anwesenden Musikerkollegen von Dresdner Philharmonie und Staatskapelle total begeistert! Und mich haben Sie überglücklich gemacht, bekrönt mit der glänzenden Ausführung der Cäcilienmesse. An dieser Stelle meinen Glückwunsch und meine besten Komplimente für Ihren herausragenden Konzertmeister János Mátyás Stark! Das war für mich ein beglückendes Konzertprojekt mit ihm und mit Ihnen, ganz lieben Dank!

Ich freue mich schon auf die nächsten Projekte, die wir gemeinsam erleben dürfen – ganz sicher in 2027, auf bald!

Viele herzliche Grüße von Matthias Grünert

*Brief des Frauenkirchenkantors
Matthias Grünert an das Orchester
vom 27.10.2025*

Liebe Frau Steinhöfel, herzlichen Dank für Ihre berührende Antwort auf meine Nachricht zum Besuch des Festkonzertes anlässlich des 20-jährigen Kirchweihfests der Frauenkirche Dresden. ...

Dresden war in unserer Jugend- und Studienzeit in der DDR ein Sehnsuchtsort. ... Wir wären damals liebend gern in Dresden geblieben, aber da bestand keine Möglichkeit, zu einer Wohnung zu kommen. ...

Aber unsere Entscheidung für Jena war ein Glücksfall, wir sind bis heute froh darüber. Und er hat uns nach den Wirren der Wende 1994 auch zum Philharmonischen Chor geführt. Es war lange Jahre nur ein Wunsch dabeizusein, der Familie und Arbeit untergeordnet. ...

Heute können wir sagen, unsere Wünsche haben sich erfüllt, wir sind Mitglieder des Philharmonischen Chores Jena und lernen dort musikalisch als Laiensänger unheimlich viel. Wir finden im Chor ein tolles soziales Umfeld mit Geben und Nehmen.

Und wir haben über die Jahrzehnte unser Orchester kennen und lieben gelernt. Es ist uns eine Freude, in den Konzerten die uns vertrauten Musiker beobachten und ihre Leistung schätzen zu können.

Dass Sie uns als Teil der „Philharmoniefamilie“ angesprochen haben, hat uns sehr berührt. Es widerspiegelt unsere eigenen Empfindungen zutiefst.

Herzlichen Dank!
Ihr Joachim Schindler

Was macht eigentlich ...?

Heute: Dienstenteiler:in

Text: Johannes Tauber

Neulich erzählte ich Freunden, dass ich im Orchester nicht nur zweite Geige spiele, sondern in unserer Stimmgruppe auch für die Dienstenteilung zuständig bin.

Die Reaktionen reichten von ehrfürchtigem Staunen bis zu vorsichtigem Misstrauen. Offenbar dachten einige, ich hätte damit automatisch die Kontrolle über Probezeiten, Konzerttermine und im Zweifel sogar über das Schicksal des Dirigenten.

Soweit reicht meine Macht leider nicht – aber ich weiß zumindest, wer wann spielen muss. Und das ist ja auch schon etwas.

Der oder die Dienstenteiler:in verwandelt in jeder Stimmgruppe die Planung des Arbeitgebers in einen Dienstplan, der im Idealfall spielbar, fair und nervenschonend ist. Als erstes wird geschaut, wie viele Leute gebraucht werden.

Mahlers Achte verlangt nach einer Invasion von zweiten Geigen, während Bach eher auf die schlanke Lösung setzt.

Danach kommen die Wünsche der Kolleg:innen. Gründe gibt es viele: Oma Hildegards 90. Geburtstag, ein Heimspiel des FCC oder einfach mal das Bedürfnis nach Sofa und Stille.

Damit am Ende niemand das Gefühl hat, immer „dran“ zu sein, gibt es in jeder Stimmgruppe eigene Regeln. Bei uns können Wünsche bis zu drei Monate im Voraus online auf einer eigens eingerichteten Internetseite eingetragen werden.

Ja, das Internet kann auch Orchesterorganisation – nicht nur Streaming und Katzenvideos. Es hilft bei kurzfristigen Änderungen, beim Wünsche-Erfüllen, beim Sitzpläne-Checken und beim neugierigen Blick in die Zukunft, denn die Dienstpläne werden immer monatlich erstellt, inklusive einer Vorausschau ohne Gewähr.

Natürlich reicht eine einzige Krankmeldung, um das fein austarierte Kartenhaus kurz wackeln zu lassen. Dann heißt es: Ersatz finden, umplanen, neu rechnen.

Am Monatsende können die Dienstzahlen schon einmal ordentlich auseinandergehen.

Meine Aufgabe ist es dann, wieder für Balance zu sorgen.

Pausen sind wichtig – schließlich soll niemand das Gefühl haben, im Orchester ein musikalisches Hamsterrad zu betreiben.

Bei alldem schwebt stets der TVK über der Planung – der Tarifvertrag des Orchesters mit seinen Paragraphen, Absätzen und kleinen Fallstricken. Er sorgt dafür, dass man sich regelmäßig selbst prüft, ob der eigene Plan nicht nur logisch, sondern auch erlaubt ist.

Und ja, manchmal entdeckt man einen Fehler in der ursprünglich vorgelegten Planung. Zum Glück gibt es ein schnelles Team hinter der Bühne, das solche Pannen meist schneller repariert, als jemand „Scartazzini“ rufen kann.

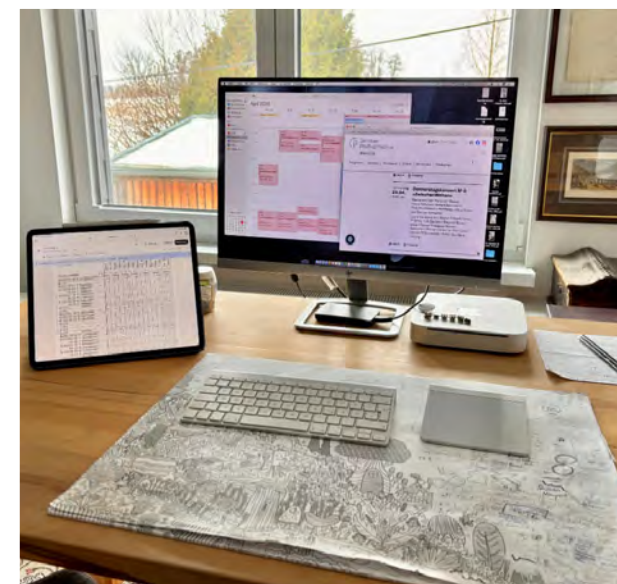
Dass die Dienstenteilung in die Stimmgruppen delegiert wird, ist eine bewusste Entscheidung des Arbeitgebers. Nur so bleibt genug Zeit, um Wünsche überhaupt umfassend berücksichtigen zu können.

Denn jeden Monat gehen einige Stunden für diese Planung drauf – mit dem Ziel, möglichst gerecht, fehlerarm und kollegial zu bleiben.

Und genau darin liegt für mich der Reiz: alle Unwägbarkeiten, kurzfristigen Änderungen, Krankheiten, langfristigen Projekte, Aushilfen und Dienstzahlen unter einen Hut zu bringen.

Das ist ein bisschen wie ein Krimi, bei dem die Spannung nicht von Mord, sondern von Krankmeldungen und Excel-Formeln lebt.

An dieser Stelle gilt ein herzlicher Dank allen Dienstenteiler:innen unseres Orchesters im Spannungsfeld zwischen Dienst und frei.



Dienstenteiler-Arbeitsplatz

NachKlang Stolpersteine Herzensangelegenheit



Text: Martin Zuckschwerdt

Am 9. November, dem Tag der Reichspogromnacht 1938, finden seit 2017 an vielen Orten der Stadt Jena Kurzkonzerte statt: eine Veranstaltung zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus in Jena, an der sich auch im November 2025 die unterschiedlichsten Musiker- und Theatergruppen an mittlerweile über 60 Gedenkorten im gesamten Stadtgebiet mit kurzen Auftritten beteiligten.

Jedes dieser kleinen Konzerte wurde mit einem gemeinsam mit den Zuhörern und Zuhörerinnen gesungenen jiddischen Volkslied beendet, woraufhin alle Beteiligten zur abschließenden zentralen Gedenkveranstaltung zur Reichspogromnacht am Westbahnhof zogen.

Die tiefen Blechbläser der Jenaer Philharmonie waren dieses Mal im Forstweg 23/25 zu hören und gaben an den dortigen Stolpersteinen in Erinnerung an Agnes Holzmann und Dr. Heinrich Hess ihr Gedenkkonzert.

Zahlreiche Zuhörer und Zuhörerinnen lauschten den Klängen der vier Posaunisten. Frederik Absalon, Carl-Philipp Kaptain, Lingdong Wu und Martin Zuckschwerdt reihten sich mit ihrer klangvollen Musik in die große Zahl der beteiligten Künstler und Künstlerinnen ein, um so ein Zeichen für ein friedliches Miteinander, Respekt und Toleranz zu setzen.



Fotonachweis

Titelseite, S.2 - 5: Monika Steinhöfel
S.5 unten Carsten Hoffmann
S.6 Stadel Museum Frankfurt am Main
S.8 Christoph Staemmler
S.9 links Olessya Skorokhod, rechts Monika Steinhöfel
S.10 Joachim Schindler
S.11 Johannes Tauber
S.12 Tilo Stammwitz

SeitenKlang 38 - 2026 - 1

Impressum: Monika Steinhöfel % Jenaer Philharmonie, Carl-Zeiß-Platz 10

Tel.: 03641-498101 seitenklang@icloud.com

Redaktionsteam: Christoph Staemmler, Katharina Georgiev, Christiane Backhaus, Monika Steinhöfel

Text, wenn nicht anders bezeichnet: Monika Steinhöfel. Zur besseren Lesbarkeit von Personenbezeichnungen und personenbezogenen Wörtern wird die männliche Form genutzt. Diese Begriffe gelten für alle Geschlechter.

Druckerei: WIRmachenDRUCK GmbH Mühlbachstr. 7, 71552 Backnang

Wer unterstützt uns? Sponsorenkontakt



Freundeskreis und Förderverein
der Jenaer Philharmonie

Die Philharmonische Gesellschaft Jena e.V. freut sich sehr über jede Spende und bedankt sich herzlich bei allen, die die Anliegen dieses Vereins mittragen.

IBAN:
DE68 8305 3030 0000 0212 10

BIC:
HELADEF1JEN
Sparkasse Jena-Saale-Holzland
Verwendungszweck: Spende

www.philharmonische-gesellschaft-jena.de

Das SeitenKlang-Team sammelt und spart auf ein Teleobjektiv für den SeitenKlang-Fotoapparat. Damit können wir Sie bildtechnisch noch näher mit auf die Bühne nehmen. Geben Sie bitte etwas dazu? Dafür eignet sich hervorragend eine zweckgebundene Spende auf das Konto der Philharmonischen Gesellschaft Jena e.V.

Danke an Familie Dworazik und Familie Johansson.

Es ist noch Platz auf dem Konto ...

